libus l. ovali-lanceolatis basi cuneata, remote grosse-serrata, summa (bracteantia) lineari-longe-angustata. Cor. pallide-coerulea, brevis, latissima; laciniae acutae breviter-cuspidatae, erectopatulae.
Habit. *in alpibus tyrolensibus, ubi legit* Kotschy.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Monatsversamlung des zoologisch-botanischen Vereines am 3. October legte Herr August Neilreich ein von Herrn Hermann Kalbruner in Langenlois eingesendetes Manuscript über die Flora eines Theiles des Viertels unter dem Mannhartsberge vor und besprach den Inhalt desselben. Nachdem er in kurzen Umrissen die orographischen und geognostischen Verhältnisse dieses Bezirkes besprochen und die Eintheilung desselben in drei Gebiete gegeben hatte, hob der Vortragende ganz vorzüglich das Vorkommen mehrerer Salzpflanzen, wie: *Glaux maritima*, *Schoberia maritima* und *Apium graveolens* hervor, die Kalbruner auf einem eigenthümlichen schwarzen Thonboden, vorzüglich in der Umgebung von Seefeld und Zwingendorf, vorfand, so wie er bei letzterem Orte auch das für die Flora Oesterreichs neue *Lepidium latifolium* entdeckte.

Nachdem Herr August Neilreich noch die Culturverhältnisse dieser Gegend besprochen, übergab er mehrere sehr interessante Pflanzenarten, wie: *Orobus luteus* und *Bupleurum longifolium*, welche durch Herrn Franz Oberleitner auf dem grossen Alpkogl südwestlich von Weyer in Ober-Oesterreich, einem Gebiete, welches in botanischer Beziehung eben so wenig bekannt als vielversprechend genannt werden kann, aufgefunden wurden.

Herr Dr. A. Kerner sprach über die Flora der Bauerngärten, welche im Gegensatze zu der mit der Mode auch ihren Charakter wechselnden Gartenflora der grösseren Städte durch Jahrhunderte in ganz Deutschland denselben Typus beibehalten hat. Schon in den Kräuterbüchern des 16ten Jahrhunderts wird bei der Mehrzahl jener Gewächse, die sich noch heutzutage in diesen Gärten vorfinden, gesagt, dass sie in Bauerngärten cultivirt werden, und durchgehends sind es Pflanzen, denen schon von den Griechen und Römern grosse Heilkräfte zugeschrieben wurden. Es ist demzufolge wohl wahrscheinlich, dass römische Ansiedler diese Pflanzen zuerst nach Deutschland gebracht haben; die so allgemeine Verbreitung jedoch leitet der Vortragende von einer Verordnung Karl des Grossen vom Jahre 812 ab und bespricht das *Capitulare de villis*, in welchem Karl gewisse Pflanzen in den Gärten zu bauen befiehlt, die merkwürdigerweise ganz dieselben sind, die man noch gegenwärtig in Bauerngärten beobachten kann, und wenn dieser Umstand einerseits von dem gewaltigen Einflusse eines grossen Mannes Zeugniss gibt, so dient er ebenso als Beweis der Zähigkeit des Bauers, — der längst die Wirkungsweise mancher Pflanzen nicht mehr kennend — sie doch heute nach einem Jahrtausend in seinem Garten zieht.

Herr J. Juratzka besprach die Ergebnisse eines Ausfluges den er in Begleitung des Herrn Dr. Pokorny in die Umgebung von

Thernberg und Neunkirchen machte und legte ein von ihm daselbst aufgefundenes *Cirsium*, welches er als einen Bastard zwischen *Cirsium oleraceum* und *palustre* bezeichnet, vor. Weiter übergab derselbe mehrere seltene Pflanzen für das Vereinsherbarium und darunter auch ein Exemplar von *Linaria genistaefolia*, welches im Gegensatze zu der bisher angenommenen Ansicht beweist, dass dieser Pflanze eine oft klafterweit unter dem Boden fortkriechende Wurzel zukommt.

Mittheilungen.

— Einem Schreiben des in Djokjokarta auf der Insel Dara in holländischen Diensten stehenden Arztes Dr. Lud. Dolleschal, eines gebornen Ungarn, abgedruckt in der Pesth-Ofner Zeitung, entnehmen wir nachfolgende Mittheilung: Die um Djokjokarta befindliche Ebene liefert in botanischer Beziehung beinahe Nichts, da Alles bebaut ist, vorzüglich mit Indigo und Reiss, ausser den zahlreichen *Papilionaceen*, die die Javanen unter dem Collektivnamen „*Katjang*" begreifen, und von denen sowohl die Wurzelknollen als die *Legumina* genossen werden. Ich glaube kaum 50 Arten Pflanzen finden zu können, wenn ich die Culturpflanzen aussondere. Der Hauptbaum ist hier „*Ficus benjamina*" (*Weringia*), von dem hier selbst prachtvolle Alleen bestehen, die man für uralt schätzen sollte, wenn uns nicht die hier ansässigen Europäer versicherten, dass sie kaum 50 Jahre zählen. So erschrecklich ist das Wachsthum dieses, bei den Javanen verehrten Baumes. In seinem dichten, dunkelgrünen Laube wimmelt es von unzähligen Schaaren von Reissvögeln, die Abends ein unausstehliges Geschrei anstimmen. — Tamarinden sieht man hier sehr wenige, dagegen eine unbegreifliche Anzahl von Kokos und Arecapalmen. Ein zweiter, besonders bei den Javan'schen Häuptlingen gesuchter Baum ist „*Aleurites moluccana*" (*Kemiri*), auf dessen steinharte Früchte sie grosse Wettenschaften eingehen; ja es gibt hier deratige Bäume, deren Früchte man wegen der besonderen Härte im voraus kauft und sie eben so hochschätzt, als man in England viel auf die Abkömmlinge eines Schnellrenners baut.

— Der grösste unter allen bekannten Rosenstöcken ist eine Banksrose in dem Garten der Marine zu Toulon. Die Riesin unter den Rosen ist jetzt 44 Jahre alt, indem sie im Jahre 1813 durch Bonpland eingesendet wurde. Zunächst in einen Asch gesetzt, kränkelte der Stock eine Zeit lang, sobald man ihn aber in freie Erde verpflanzt hatte, erholte er sich schnell und wuchs so schnell heran, dass er gegenwärtig wohl der grösste aller bekannten Rosenbäume ist. Schon im Jahre 1833 mass sein Stamm dicht am Boden im Umfange 1 Fuss 3 Zoll und jetzt misst er 2 Fuss 8 Zoll. Der Stamm theilt sich sehr bald in 6 Aeste, deren dickster einen Umfang von 12 Zoll hat. Der Baum bedeckt mit seinen Aesten und Zweigen die ganze Oberfläche einer Mauer von 75 Fuss Breite und 10—18 Fuss Höhe und er hätte sich längst noch weiter ausgebreitet, wäre man nicht genöthigt gewesen, ihm alle 2 Jahre wegen Mangel an Raum (Mauerbreite) eine Menge Triebe zu nehmen und davon ein gutes Heizmaterial für einen Backofen zu machen. Je mehr er indess beschnitten wird, desto längere Sprösslinge treibt er. Diese werden in jedem Jahre 11—15 Fuss lang und erlangen die Dicke eines Daumes. Im April beginnt er zu blühen und seine Blüthezeit dauert bis Mitte Mai. In der Zeit seiner reichsten Blüthenentwicklung ist er mit 50,000—60,000 Blumen bedeckt und gewährt einen wahrhaft zauberischen Anblick, welchen alljährlich Hunderte von Reisenden nicht genug bewundern können. Dann und wann treibt er im October, ja im November noch einzelne Blüthen. In neuerer Zeit pfropfte man gegen die Spitzen mehrerer Aeste hin einige der schönsten Remontanten, was diesem Riesen der Rosenwelt neue Reize verleiht, indem es ihn in spätern Monaten mit neuen Blüthen ziert.

Redacteur und Herausgeber **Dr. Alexander Skofitz.**

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 005

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 351-352